

Von da ab stand das ganze nächste Jahrzehnt hindurch das öffentliche Leben im Lande und in der Hauptstadt im Zeichen des Kampfes um die Herstellung der alten Verfassung und des 1849er Wahlverfahrens, die auch durch den Bundestagsbeschluß vom 24. Mai 1862 erreicht wurde. Dieses Ringen, das sich hauptsächlich an den Namen Friedrich Oetkers anknüpft, eines Mannes, der nicht müde wurde, den Streit nach formaljuristischem Gesichtspunkt wach zu erhalten, hat außerhalb Hessens mehr Beachtung gefunden als im Lande selbst, und es ist der hessischen Publizistik vornehmlich zuzuschreiben, wenn im Auslande sich der Glaube festsetzte, als hätte das Volk unter unerträglichen Zuständen geseufzt. Dies war nicht der Fall.

Die Jahre bis zum Ende des Kurstaates waren im Gegenteil eine recht behagliche Zeit für den Bürger, und im privaten und geselligen Leben herrschte eine heitere Gemütlichkeit. Alle kannten sich sozusagen und achteten sich; vom Kastengeist, wie ihn der weitreichende Verwaltungsapparat eines jeden Großstaates sozusagen mit Naturnotwendigkeit erzeugt, und von allen jenen Äußerlichkeiten, ohne welche die moderne Gesellschaft nicht mehr glaubt auskommen zu können, wußte man im alten Kurstaate wenig, wie dies und vieles andere, was zugunsten der althessischen Zustände spricht, Otto Bähr in seinem Buche vom früheren Kurhessen von Seite 37 ab so treffend ausgeführt hat. Man saß nachmittags oder abends auf den Felsenkellern oder auf der Kaffeemühle im Konzert oder wanderte auf die nahen Dörfer und genoß dabei die wunderbare Aussicht über das Tal bis zu den fernen Bergen (Abb. Tafel 24); man erfreute sich an der Kirchenparade und an der Wachtparade, besonders wenn die Leibgarde im unvergleichlichen Parademarsch, voran die ausgezeichnet geschulte Kapelle mit ihren silbernen Instrumenten, aufzog. Vor allen Dingen ging man fleißig ins Theater, wo Oper und Schauspiel gut waren, und wo man bei dem köstlichen Humor der Komiker Häser und Hesse, denen hier ein Denkmal gesetzt sei, nicht aus dem Lachen kam. Das Theater bildete den Hauptgesprächsstoff. Die Beamtenschaft sammelte sich zu froher Geselligkeit in der Namenlosen Gesellschaft, die Bürger in der Euterpe. Hier verkehrte auch Spohr, der am 22. Oktober 1859 aus dem Leben schied.

1852 wurde das Bahnhofsgebäude nach den Plänen des Hofbaudirektors Gottlob Engelhardt aufgeführt und war eine seinerzeit viel und mit Fug und Recht bewunderte architektonische Leistung. 1855 wurde der Handels- und Gewerbeverein zur Hebung des kleinen und mittleren Gewerbestandes neu begründet; 1859 trat der Arbeiterfortbildungsverein ins Leben. In 1863, wo die Stadt ein in seinen Anfängen freudig begrüßtes Dienstmannsinstitut erhielt, verurlichte der unerwartete Zusammenbruch der hiesigen